

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 50 (1971)
Heft: 4

Artikel: "Die Boulevardpresse stört..."
Autor: Krämer, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-338368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind beim Freisinn verhältnismässig neue Entdeckungen. Indessen ist beim Bürgertum die Begeisterung für die Wirtschaftsplanung noch nirgends zu entdecken. Man darf aber nicht übersehen, das heute schon kein Managerkurs abgehalten wird, ohne dass dem Fach *Unternehmensplanung* ein gebührender Platz im Kursprogramm eingeräumt wird. Es scheint sich doch mit der Zeit die Einsicht durchzusetzen: Alles Wirtschaften geschieht entweder planmässig, oder es gestaltet sich unwirtschaftlich. Planlosigkeit ist immer auch Gedankenlosigkeit, und diese bringt uns – viel mehr als die Boshaftigkeit der Kapitalisten – Ausbeutung, Wohnungsnot, Umweltverschmutzung, Inflation und Teuerung. Der Homo helveticus hat sich noch nicht daran gewöhnt, die Volkswirtschaft als ein zusammenhängendes Ganzes, sozusagen als ein grosses Unternehmen, zu sehen, in dem die Investitionen nicht im Hinblick auf die grössten Gewinnerwartungen getätigt werden sollten, sondern im Interesse der Volksgesundheit, der sozialen Sicherheit und des sozialen Ausgleichs. Immer mehr Mitglieder der bürgerlichen Parteien neigen der Meinung zu, die Wirtschaft müsse im nationalen Leben den Platz einnehmen, der ihr gemäss eines humanen Wertsystems einzig zusteht: den Platz einer Dienerin des Volkes und nicht den einer anmassenden und gewinnsüchtigen Herrin. Die Wandlungen, die in den bürgerlichen Parteien, geräuschvoll oder im stillen, vor sich gehen, werden in den Urnenergebnissen wahrscheinlich nicht sichtbar. Die Wahlergebnisse mögen stabil bleiben bis zum Überdruß, in den Köpfen macht die Besinnung auf die soziale Mission des Staates erfreuliche Fortschritte. Wo immer auch die SPS stagniert, der Sozialismus stagniert nicht.

*Herbert Krämer in «Die Zukunft» (Januar 1971)**

Die Boulevardpresse stört mit Tratsch und Effekthascherei nicht den politischen Dornröschenschlaf des satten Staatsbürgers. Sie macht mit der Sensationslust des Publikums ihr Geschäft und lenkt das Interesse der Leser von den gesellschaftspolitischen Problemen auf Nebensächlichkeiten ab. Sie schafft als Opium des Volkes ein ideales Klima für die bürgerliche Politik. Der Sozialismus jedoch gerät auf dem Boulevard in die Gosse. Deshalb sollte die Lehre, die Manfred Scheuch aus dem Verkauf des «Express» in der «Arbeiter-Zeitung» zog, nie wieder in Vergessenheit geraten:

«Sozialdemokratische Aufklärung . . . verträgt sich nicht mit den Gesetzen des Boulevards. Die harte Konkurrenz dort zwingt zur Linie des geringsten Widerstandes, einer Linie mit der sich nicht zufriedengeben kann, wer sich zur Aufgabe setzt, die Gesellschaft zu verändern.»

* Vgl. in «Profil» 3/71 den redaktionellen Artikel «Wozu noch Duckerschwärze?».